

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 16 (1922)
Heft: 9

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

holen, die Genf den Eidgenossen noch schulde aus dem Eroberungskrieg der Waadt im Oktober 1475. Die Summe machte 26,000 Gulden. Raufslustige Gesellen, alte Reisläufer, die als Soldaten in fremden Ländern ihr Brot verdienten und jeder friedlicher Arbeit überdrüßig waren, sowie arbeitslose Leuterotteten sich zusammen und wurden in ihrem Vorhaben von den Regierungen der Landkantone unterstützt. So zog der übermütige Volkshauſe zuerst gegen Luzern, dann vor Bern und schließlich vor Freiburg. Die Städte beschwerten sich über diese Unordnung. Freiburg bewirtete im Auftrag Genfs die Volksmenge mit Wein und verteilte Geld, wobei sich der Hauſe auflöste. Dieses ungezügelte Leben hatte die Städte derart erbittert, daß sie dann zu gegenseitigem Schutz am 23. Mai 1477 eben dieses Burgrecht schlossen.

Der Amstaldener Handel im Jahre 1478 hatte nun das gegenseitige Vertrauen derart erschüttert, daß Kaplan Knebel in Basel in seiner Chronik niederschrieb: Was soll daraus werden? In der Tat, es schien so, als sollte der Bund der acht alten Orte, der so stark im Burgunderkrieg zusammengehalten hatte, wieder auseinandergehen und verlottern. (Vergleiche jetzt die Entente-Staaten nach dem Weltkrieg.) Da trat im Augenblick der größten Not der Retter auf in der Gestalt des Einsiedlers von der Ranft: Niklaus von Flüh. (Schluß folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenwelt

St. Gallen. Am 29. und 30. Juli machte der Taubstummen-Touristenklub Edelweiß bei prächtigem Wetter eine schöne Hochtour. Wir versammelten uns am Appenzeller Bahnhof, und im Zickzack ging's dem hohen Kasten zu, 1798 Meter hoch; bevor wir oben ankamen, machte H. Meßmer eine photographische Aufnahme, und dann bestellten wir ein Nachtlager im Heu. Weil wir aber kaum schlafen konnten wegen Störung durch fremde Schlafgenossen, verließen wir das Nachtlager schon um 4 Uhr und begrüßten mit Jubel die später angekommenen Schichalsgenossen; damit stieg die Zahl auf 18 Personen. Vor dem Abstieg kochten wir bei einem Brünneli Kaffee. Mit abwechslungs- voller schöner Aussicht ins Rheintal, Vorarlberg und Bündnerland ging's der Staubernkanzel zu, wo man lange Zeit klettern muß, sogar senkrecht mit großer Vorsicht zum Sämtisersee.

In der Sägerlücke angekommen, atmeten alle auf und bewunderten noch das tief unten liegende Rheintal und die mächtig steilen Kreuzberge, letztere haben schon manches Menschenleben gekostet.

Wir pflückten noch ein Sträufchen Alpenblumen und gingen hinab nach Bollenwiß, Fähnlesee nach der Sämtiseralp. Dann wieder nach Appenzell und von dort nach allen Richtungen heimwärts.

Es war ein unvergesslich schöner Tag und der Rundblick war der Mühe wert. Wir danken Gott, daß er uns wohlbehalten in unser Heim zurück geführt hat.

Mit Bergheil, J. Hugentobler.

N. B. Photos vom Hohenkasten, Staubernkanzel und Fähnlesee sind zu 40 bis 50 Rappen zu haben bei Herrn Meßmer, Marsstraße 8, Bruggen=St. Gallen, und wegen Demission des Herrn E. Brunner sind allfällige Korrespondenzen bis auf weiteres an Herrn Meßmer zu richten.

Kanton Zürich. Taubstummentag in Meilen, Sonntag, den 3. September.

Programm: 1 Uhr: Gottesdienst in der Kirche Meilen durch Herrn Pfarrer Weber, nachher Vortrag von Herrn Pfarrer Weber über: „Die Taubstummen-Fortbildung“, 3 Uhr: Kaffee im Restaurant zum Sternen, mit anschließender Begrüßung der Besucher durch den Vorstand des Taubstummenbundes Zürich. Hierauf Aussprache und Diskussion über verschiedene Fragen in Taubstummenfrage.

Liebe Schichalsgenossen zu Stadt und Land im Kanton Zürich!

Kommet zahlreich nach Meilen zum ersten Taubstummentag, wo wir einige ernste und heitere Stunden mit einander feiern wollen! Wer einen besonderen und triftigen Wunsch oder Antrag für das Wohl der Taubstummen hat, soll ihn dort nur anbringen. Der Zweck der Zusammenkunft ist schon in der Augustnummer angegeben. Sorget aber dafür, daß an unserem Tag kein unanständiges Auftreten und keine Streitigkeiten entstehen, sondern wir wollen ruhig und friedlich beieinander sein!

Auf frohes Wiedersehen und mit freundlichem Gruß!

Der Taubstummenbund Zürich und Umgebung.

Zürich. Der Taubstummen-Fußballklub Zürich unternahm vom 9. bis 13. Juni eine Reise nach Nürnberg zu einem ersten

ausländischen Wettspiel gegen den dortigen Gehörlosenverein für Leibesübungen. Am 9. Juni trug uns 11 Zürcher der Schnellzug nach Schaffhausen; auf der Weiterfahrt untersuchte der schweiz. Zollbeamte unsere Kleidungsstücke und stempelte alles ab. In Singen wurden unsere Koffer von den Deutschen untersucht und alles nahm einen glücklichen Verlauf. Von dort ging die Fahrt langsam durch den Schwarzwald hinauf, und wir langten um $\frac{1}{2}$ Uhr in Stuttgart an. Im Bahnhof wurden wir von den Taubstummen, die uns an unserm grün-schwarzen Klubfahnlein erkannten, herzlich begrüßt. Herr Bensemann, Redaktor der Fußballzeitung „Kicker“, Herr Junghans, Präf. des württembergischen Tbst.-Vereins und Herr Bub, Präf. des Tbst.-Spar-Vereins geleiteten uns zur schwäbischen Bierhalle, wo das Mittagessen eingenommen und jedem die illustrierte Fußballzeitung „Kicker“ eingehändigt wurde. Bei diesem Mittagsmahl führten wir lebhafte Gespräche mit den Stuttgarter Taubstummen bis $\frac{1}{2}$ 5 Uhr, wo wir uns trennten und nach fünfstündiger Eisenbahnfahrt in Nürnberg ankamen. In dem schlecht beleuchteten Bahnhof strengten wir uns an, die Nürnberger Taubstummen mit ihren weißen Armbinden zu erspähen; aber diese kamen uns zuvor und bewillkommten uns herzlich. Nur zu bald bemerkten wir, daß die Nürnberger besser ausgebildet sind als wir, und man konnte kaum unterscheiden, ob sie taub oder hörend seien. Nach zwei Plauderstunden erhielten wir Nachtquartier in Privathäusern, weil die Hotels besetzt seien.

Am Samstag morgen machten wir in Wärlen verschiedene Einkäufe von Sportartikeln, und fanden diese erstaunlich billig.

Unter Führung von Herrn Hertel, Präf. der Schiedsrichterkommission Mittelfrankens und von Herrn Dettlin, Fußballspielwart des Verbandes deutscher Vereine für Leibesübungen durchstreiften wir die alte Stadt; wir sahen Denkmäler berühmter Männer, alte Häuser und Burgen, merkwürdige Brunnen, Kirchen, Festungsmauern und moderne große Gebäude. Einiges konnten wir nur mit hohen Eintrittsgeldern besichtigen. Per Tram begaben wir uns nach dem weit vor der Stadt liegenden großen Tiergarten. Die Tiere leben teilweise in Freiheit. Das große künstliche Gebirge ist von Löwen, Tigern, Eisbären, Steinböcken und verschiedenen Adlern belebt.

Um Abend öffnete leider der „launige Petrus“

seine Schleusen und die ganze Nacht strömte das Wasser auf unsern Sportplatz.

Sonntag morgen besuchten wir das germanische Museum und mittags wurde uns ein Essen in größerem Stil aufgetragen. Rasch ging die Zeit vorbei und um 3 Uhr betraten beide Mannschaften den Sportplatz in der Nähe des Tiergartens. In kurzer Rede hieß Herr Baurat Kraus (Fürth) als Vertreter des deutschen Fußballbundes, sowie des süddeutschen Fußballverbandes die Schweizer Gäste willkommen. Darauf dankten die Gäste und die beiden Körperschaften überreichten sich die Blumensträuße, wonach der allgemeine Sportruf: „Hipp, Hipp, Hurrah“ ertönte, und das Spiel begann. Die Mannschaften traten in folgender Ausstattung an: Zürich: schwarze Kleidung mit grünem Bruststring; es waren die Herren Nägele, Hagenbucher, Haupt, Fries, Meier, Gubelin, Vollenweider, Schaufelberger, Spühler, Keller und Jost. Nürnberg: weiße Kleidung mit lila Bruststring; es waren die Herren Sonntag, Luttner, Neßler, Manck, Lächer, Merkt, Beigel, Schlegel, Lieb und Spieß. Nürnberg gewann mit 0 : 4 (0 : 3).

(Schluß folgt.)

Amerika. Durch Fr. Iselt in Basel erhalten wir ein französisches Blatt, für die christliche Familie, worin von einem 16-jährigen taubblinden Mädchen, Villette Hugins in Janesville erzählt wird. Dieses Mädchen ist erst später taubblind geworden; sie kann also reden, aber es wird von ihr erzählt, daß sie mit Hilfe ihres Gefühls und namentlich ihres scharfen Geruchsinns alles verstehen und unterscheiden, Farben riechen und fühlen kann. Im Wald geht sie allein spazieren, ohne an die Bäume zu stoßen, weil sie diese schon auf zwei Meter Entfernung fühlt. Sie fühlt auch deutlich, ob jemand im Zimmer ist; ob man sitzt oder steht, unterscheidet sie mit Sicherheit. Dem mit ihr Sprechenden legt sie die Hand auf den Kopf und versteht, was gesprochen wurde. Sie macht alles so schnell und exakt wie eine Sehende. Dieses Wunderkind sieht mit dem Geruche und hört mit dem Gefühl, aber ohne Zeichen und zwar ganze Sätze und Gespräche. Sie versteht den Sprechenden auch, wenn sie eine Tülle (längliche hohle Rolle) an den Mund desselben hält; aber sie konnte bis jetzt nicht erklären, wie sie die Worte aufnimmt, jedenfalls ganz durch das Gefühl. Es geht alles durch Vibration (Schwingungen) und alles ist unmittelbar. Auch von der Musik habe sie großen Genuss, indem sie die Hände auf

das Klavier legt und auf diese Weise alles versteht. — Man sucht nun einen Professor für die weitere Ausbildung des Mädchens; sie liebt die Schneiderei leidenschaftlich und fertigte auch Kleider ohne jegliche Hilfe, außer dem Anprobieren.

Italien. Am 7., 8., und 9. September findet in Rom der zweite italienische Taubstummenkongress statt. Alle Taubstummenanstalten Italiens sind als Ehrenmitglieder verzeichnet, ebenso große Namen, wie Senatoren, Priester und Unterrichtsdirektionen. Wir Schweizer erstaunen einfach über das Interesse der obersten Behörden und Personen, das sie der Taubstummenfache entgegenbringen. Wir haben Mühe, eine größere Schicht von Menschen für uns zu erwärmen, namentlich Behörden und einflußreiche Personen.

Programme für diesen Kongress sind von Hrn. Sebastian Leopoldo, Sekretariat des Taubstummenkongresses in Rom, zu beziehen; sie sind aber nur in italienischer Sprache erhältlich.

Berichtigung. In der letzten Nummer ist ein sinnstörender Druckfehler stehen geblieben. Im Artikel von Herrn Direktor W. Bühr sollte es Seite 70, zweite Spalte, Zeile 16 und 17 von unten, heißen: der Boden des Vereins darf nicht zum Tummelplatz der Vergnügungs sucht werden.

Fürsorge für Taubstumme

Prof. Ad. Oswald in Zürich bespricht in einer Aufklärungsschrift: "Die Kropfkrankheit als Volksseuche". Er sagt dort unter anderem, daß die Taubstummenheit sehr oft mit dem Kropf verbunden sei. Nach einer Zählung aus dem Jahr 1871 finden sich in der Schweiz 24 Taubstumme auf 10,000 Einwohner. Zur Verhütung des Kropfes werden nun kleine Mengen Iod verabfolgt; am besten geschieht das in der Schule und man hat schon recht gute Erfolge beobachtet. Es ist sehr begrüßens- und lobenswert, daß die Ärzte sich der Sache annehmen. Hoffen wir das Beste für die nachfolgende Generation, die dann nichts mehr oder nur wenig von der Kropfkrankheit und ihren Verwandten, wie die Taubstummenheit, wissen werden.

Taubstummengottesdienst in Zug. Der Vorstand des evangelischen Diasporaverbandes der Zentralschweiz hat beschlossen, die Fürsorge für

die evangelischen Taubstummen seines Gebietes zu organisieren, sind doch auch die Taubstummen Glieder unserer Kirche und unsere christlichen Brüder, und hat doch unser Herr und Meister uns das Wohl und Wehe der Geringsten unter denselben besonders warm auf die Seele gebunden, gerade auch über einem Taubstummen sein Hepata aussprechend. So wurde für den Nachmittag des 6. August das Unterrichtszimmer der evangelischen Kirche Zug für einen ersten Taubstummengottesdienst bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Da Zug weniger zentral gelegen ist als Luzern und die Eisenbahn den sehr zerstreut wohnenden, meist bedürftigen Taubstummen zu teuer war, stellte sich nur ein kleines Trüpplein ein. Dafür erschienen umso mehr Vollzinnige von Zug und Umgebung, die diesem Zweig gemeinnütziger Bestrebungen sichtliches Interesse entgegenbrachten. Pfarrer Menet in Brunnen, der früher im Thurgau 20 Jahre Taubstummenpatron war und einen kantonalen Verein für Taubstummenfürsorge gegründet hatte, sprach über das Gleichen von der kostbaren Perle einfach, langsam und deutlich, damit die "Zuhörer" oder besser "Zuschauer" von den Lippen des Sprechenden abzulesen vermochten. Zugleich benutzte er die willkommene Gelegenheit, den Normalen den freundlichen Umgang mit diesen Abnormalen zu empfehlen, damit dieselben nicht in völliger Vereinsamung wieder in die geistige Nacht zurückfallen, aus der sie so mühsam in der Anstalt erlöst worden sind.

Ein wohl schmeckendes Vesper im alkoholfreien "Grabenstübli" vereinigte die Hörenden mit den Gehörlosen. Es ist nur zu wünschen, daß bei dem Gottesdienst in Luzern sich mehr Taubstumme einfinden werden, nachdem vielleicht der Diasporaverband beschließt, den Bedürftigen Vesper und Reisespesen zurückzuerstatten. B. M.

Anmerkung der Redaktion. In Zug sind nur vier Taubstumme und etwa 30 Hörende erschienen. Das ist ein Missverhältnis! Wenn die evangelischen Taubstummen der Innerschweiz sich nicht aufraffen und das nächste Mal nicht zahlreicher kommen, so muß ganz auf diesen Taubstummen-Gottesdienst verzichtet werden. Der Vorstand der evangelischen Diaspora der Innerschweiz wird gewiß dafür zu haben sein, daß den bedürftigen Taubstummen, die weiter herreisen müssen, die Bahnhöfen vergütet werden; man wende sich an Herrn Pfr. Menet in Brunnen (Schwyz).